

«Gebt Schumi Zeit»

Schumachers Comeback: Der Ex-GP-Pilot Gerhard Berger fordert Respekt und Geduld für den Star.

Wäre Martin Brundle als Wein auf die Welt gekommen, würde er ganz ähnliche Nachwirkungen verursachen wie in seiner Funktion als Formel-1-Analyst. In der Regel produziert der Ex-Fahrer und BBC-Experte süffige Sätze mit staubtrockenem Nachgeschmack, und manchmal auch Zahnschmerzen. So sagte der britische Formel-1-Experte mit der Ausstrahlung eines Finanzbeamten und der Weisheit eines Zen-Meisters nach dem Malaysia-Grand-Prix: «Alonso blieb trotz Motorschadens auf dem Gas. Das war dumm.»

Zu Michael Schumachers Malaysia-Vorstellung bemerkte er: «Michael wurde wieder von Rosberg in den Schatten gestellt.» – Als wäre dieser Ausgang des teaminternen Mercedes-GP-Duells seit Jahren vorbestimmt, Schumi ein hoffnungsloser Fall.

Brundles Irrtum. Martin kennt Michael. Er weiss es natürlich besser. Beide fuhren 1992 bei Benetton als Teamkollegen gegeneinander. Und auch wenn Brundle ein kritischer Schumacher-Weggefährte wurde – und blieb – versagte er dem Deutschen nie den Respekt. Deshalb ist sein folgender Satz nach drei Rennen der neuen Saison bemerkenswert: «Michael verbessert sich

von Rennen zu Rennen. Aber wir haben den wahren Schumacher immer noch nicht gesehen. Ich finde es bizarr, dass er jetzt erstmals in seiner Karriere seine Leistungen erklären muss.»

Ja, das darf man bizarr finden. Und auch wieder nicht, denn es gibt keinen Denkmalschutz in der Formel 1. Das Reduzieren von Fahrleistungen auf den Vergleich mit Teamkollegen ist ein einfacher, verständlicher und vor allem gängiger Weg, den GP-Sport einem Massenpublikum zu erklären.

Klatschen-Rechnung. Eine 0:3-Klatsche versteht jeder. Rechnet man zu den Qualifikationen die Rennen hinzu, in denen Rosberg jeweils besser abschnitt, wird daraus eine 0:6-Klatsche für Schumi. Zieht man die freien Trainings (1:8) heran, türmt es sich zu einer 1:14-Klatsche auf. Man sieht, wohin das führt, wenn man es so richtig klatschen lassen will. So kam es vorige Woche, dass die Bild-Zeitung titelte: «Der Schumi-Absturz.»

Was war geschehen? Eigentlich nichts, denn der 41-jährige Rückkehrer war in Sepang unverschuldet aus dem Rennen gefallen. In Melbourne wurde er am Start gerammt und fiel deshalb zurück. In Bahrain kam er sauber durchs Sonntagnachmittagsprogramm und wurde Sechster, direkt hinter Rosberg, einem Topfahrer der neuen Generation. In der Summe sieht sich Schumi nach dreieinhalb Jahren GP-Pause mit seinen Fahrleistungen also «voll im

Fahrplan». Trotzdem sahen sich mehrere Team-Granden durch den «Absturz-Alarm» genötigt, Schumi zur Seite zu springen. Mercedes-Motorsportchef Norbert Haug versprach: «Dass er noch keine besseren Resultate hat, liegt nicht an ihm. Michael wird bald wieder siegen.»

Berausende Kommentare. Mercedes-Teamdirektor Nick Fry warnte sogar, es sei dumm, Schumacher zu unterschätzen. Und schwärmte: «Das Niveau seiner Beschreibungen (der Fahrzeug-Reaktionen) ist etwas, was ich in dieser Form noch nie erlebt habe. Wenn man die Kopfhörer aufsetzt, hört man berausende Dinge. In der Qualifikation fuhr er umher und kommentierte gleichzeitig. Sogar die Weltverbands-Kommissare, die ebenfalls zuhören können, waren begeistert.»

Schön, schön, aber Vorträge am Volant helfen Schumacher im Moment nicht wirklich weiter. Das einzige, was die Kritiker zum Schweigen bringen wird, und ihm die nötige Ruhe für seinen Job, sind Siege über Rosberg. Ist der Weltmeistersohn nun zu stark oder Schumi zu schwach?

In Malaysia war er definitiv zu stark. Es mag etwas untergegangen sein im allgemeinen Chaos, aber der Wiesbadener versetzte Schumi in der Qualifikation gleich zwei Nackenschläge. Er war (wenn auch begünstigt durch etwas bessere Streckenbedingungen) auf Regenreifen im zweiten und im dritten Qualifikationsabschnitt je

eine volle Sekunde schneller als «Regen-Gott» Schumi. Und der war schon nicht langsam unterwegs. Denn während Lewis Hamilton und Fernando Alonso in Q1 stagnierten, verbesserte Schumi seine ohnehin gegenüber den beiden Weltmeistern schon bessere Zeit auf dem gleichen Reifentyp und zur gleichen Zeit deutlich.

Schumi sieht seine Nachteile nicht in fehlendem Tempo, sondern beim Grund dafür. Der 91-fache GP-Sieger monierte, dass er Rosberg gegenüber vom Gewicht her im Nachteil sei. Der Blondschof wiegt 61, Schumacher 68 Kilo (wie früher). «Michaels Hintern ist zu dick», ätzt ein Physiotherapeut. Sein Mehrgewicht kostet den austrainierten Kerpener zwei Zehntel pro Runde. Daran ist nichts zu machen, solange Rosberg nicht das Naschen anfängt.

Mercedes GP wird das Problem mit Ab-specken des Fahrzeugs lindern. Dann kann Schumi besser mit Untergewicht spielen und dem Untersteuern des GPW-01 entgegenwirken. Rosberg aber auch.

Bergers Erklärung. Der ehemalige GP-Pilot Gerhard Berger erklärt zum Mercedes-Kampf: «Nico fährt gigantisch. Er ist ganz klar der stärkste Teamkollege, den Michael je hatte, um Längen besser als dessen frühere Ferrari-Kollegen Eddie Irvine und Rubens Barrichello. Dazu ist Nico jung, intelligent, top trainiert, steht voll im Saft und fährt fehlerlos. Natürlich ist es eine Riesenaufgabe, diesen Kerl zu schlagen.»

Das führt Berger zu dem Urteil: «Schumacher macht bis jetzt einen Super-Job, gerade weil er auf Nicos Niveau fährt oder ihm durchwegs sehr nahe kommt. Und weil er sich bisher stetig steigert. Er hat noch Potenzial und wird noch zulegen. Das weiss er auch. Das Problem ist doch nicht

Michael, sondern das Auto, das nicht siegfähig ist. Es liegt nicht an ihm, dass Mercedes Grand Prix nicht gewinnt.»

Der Tiroler glaubt, dass Schumacher sich jetzt für die Zeit in Form bringt, an der das Auto funktioniert. «Beide werden immer besser. Der Tag kommt, an dem alles zusammenfließt. Ob es dann gegen Red Bull Racing und Vettel reicht, ist eine ganz andere Frage. Die fliegen ja förmlich. Vettel ist der Titel eh nicht zu nehmen, wenn da nichts Grundlegendes schiefeht.»

Vettel dominiert wie einst Schumi. Das wirft die Frage auf: Könnte Schumacher fahrerisch noch jemals in die Lage kommen, das Feld zu beherrschen? Oder muss er froh sein, mithalten zu können? Berger meint: «Sicher könnte er dominieren, wenn er sich wieder voll eingefahren hat und vor allem, wenn sein Auto es dann erlaubt. Das Gute ist: Er muss es ja gar nicht. Niemand kann in diesem Jahr den Titel von Mercedes erwarten. Und niemand von ihm. Michael hat von daher relativ wenig Druck.»

Problematisches Zeitspiel. Schlagzeilen wie vom Absturz harmonieren nicht ganz mit Bergers Einschätzung. Aber der ehemalige Ferrari-Star kennt das Problem: «Es wäre falsch, wenn die Medien sich jetzt auf Schumacher einschiessen. Ich weiss, dass es eine Riesenstory ist, wenn der Held strauchelt. Aber die sollten etwas Geduld üben. Die wird Schumacher noch fünf Jahre mit Erfolgen und Storys belohnen.»

— Peter Hessler —

kurz notiert

Mosleys Offenbarung

Der ehemalige Automobil-Weltverbands-Präsident Max Mosley überrascht mit der Äusserung: «Stefan GP hatte nie eine Chance auf Aufnahme in die Formel 1.» Über Wochen hatte das serbische Projekt die Medien als möglicher Nachrücker für das dann gescheiterte USF1-Team auf Trab gehalten. «Es gab aber nie Hinweise auf finanzielle Ressourcen bei Stefan GP», gibt Mosley preis. Nun fragt man sich: Wieso hat die FIA das Theater solange zugelassen und das Feld erst zwölf Tage vor dem Saisonstart geschlossen?

Durangos GP-Offensive

Das Ex-GP2-Team Durango (Italien) hat sich beim Weltverband FIA um den für 2011 vakanten 13. Teilnehmerplatz im GP-Sport beworben. Durango, früher auch in Sportwagenrennen und der Speedcar-Serie (mit Jacques Villeneuve) vertreten, zog sich wegen finanziellen Problemen 2008 aus der GP2 (nie besser als Achter der Teamwertung) und 2010 aus der GP2 Asia zurück. Man habe festgestellt, dass sich Sponsoren nur für die Formel 1 begeistern könnten, heisst es.

Buemis Reaktion

Nach der Rückkehr aus Malaysia zog sich Toro-Rosso-Pilot Sébastien Buemi postwendend in den Simulator von Mutter-Team Red Bull Racing in Milton Keynes zurück – auch um seine Starts zu üben. Der Schweizer ist trotz drittschnellster Rennrunde in Malaysia 2010 noch ohne Punktgewinn, auch weil er am Start zu oft Plätze verliert. Teampartner Jaime Alguersuari hat nach seinem neunten Rang in Malaysia mit Last-Minute-Überholmanöver an Nico Hülkenberg sowie starkem Australien-GP gegen Schumi derzeit Oberwasser. Beide wollen 2011 zu Red Bull Racing aufrücken.

Michelins Vorgabe

Michelin will 2011 nicht als Nachfolger von Bridgestone das gesamte Formel-1-Feld mit 12 Teams beliefern. «Wir wollen Wettbewerb haben», erklärt ein Michelin-Sprecher. Das war immer das Credo des französischen Reifenkonzerns. Es müsse ein Transfer zur Serienfertigung möglich sein. Und darüber hinaus eine umweltfreundliche, also grüne Idee mit dem F1-Engagement einhergehen. Kumho und Hancock gelten als mögliche Bewerber.

Ferraris Massa-Plan

Ferrari will den in der WM führenden Felipe Massa halten. Stefano Domenicali, Teamchef der Scuderia, sagt: «Wir würden gerne mit Massa eine Zukunft aufbauen. Wir haben das Gefühl, dass er sich zu einem Fahrer entwickelt hat, der genauso gut ist wie jeder andere Topfahrer.» Der Brasilianer Massa ist schon seit 2006 Stammfahrer der Scuderia. — PH —



«Das wird schon»: Von Gerhard Berger erntet der Altmeister aufmunterndes Schulterklopfen

FOTO: PAN IMAGES



Auch im Nassen blieb der «Regen-Gott» hinter Rosberg



Noch ist Schumacher das Lächeln nicht vergangen



Symbolisch: Rosberg über Schumi